

Reinfall beim alljährlichen Spektakel in Los Realejos Feuerwerk am Himmel verpufft

Foto: www.inselteneriffa.es



Dichte Rauchschwaden verhinderten den uneingeschränkten Genuss des größten Feuerwerks der Insel

Das stundenlange Feuerwerksspektakel in Los Realejos, das am 3. Mai Tausende Zuschauer aus nah und fern anzieht, lief in diesem Jahr unter dem Motto: „Stell dir vor, es ist Feuerwerk und keiner sieht es“.

Tatsächlich ist die Show, bei der sich die beiden ortsanässigen Unternehmen

gegenseitig mit den schönsten Lichteffekten auszusteigen versuchen, kaum gesehen worden, denn es verpuffte entweder nach kurzer Zeit in den dichten Rauchschwaden, die sich nicht auflösen wollten, oder die Zuschauer schliefen einfach schon.

Zunächst fing das Spektakel zwar mit einer Stunde Verspätung, jedoch mit dem

gewohnten Eifer an. Doch aufgrund einer fast völligen Windstille bildeten sich sehr schnell dichte Rauchwolken, die die Sicht auf die Himmelsblitze verhinderten, so dass das Spektakel abgebrochen werden musste.

Als sich auch nach einer weiteren Stunde keine Fortführung des Feuerwerks abzeichnete, machten sich

die meisten der Zuschauer auf den Heimweg. Wer konnte auch ahnen, dass es nachts um drei Uhr (!) weitergehen würde - und mal ehrlich, wer hätte so lange gewartet? So kam es, dass es ein Feuerwerk gab, das außer den Nachtschwärmern fast keiner sah. Bleibt also nur die Vorfreude auf das nächste Jahr. (sv) ■

Auf der Suche nach neuen Märkten Puerto wirbt in der Homo-Szene

Gemeinsam mit der der Vereinigung der Lesben, Schwulen, Bi- und Transsexuellen LGTB stellte Bürgermeisterin Lola Padrón kürzlich eine neue Werbekampagne vor, die sich speziell an Homosexuelle richtet.

Die Stadtverwaltung betrachtet diese Marktnische als besonders attraktiv, da es sich um ein enormes Besucherpotential handelt, das in der Regel finanzkräftig ist. Außerdem ist die Szene dafür bekannt, bei der Auswahl ihrer Urlaubsorte auf Qualität und Kultur zu achten.

Das moderne Image, das die Stadt in der Tourismusbranche anstrebt, wird mit dieser Initiative untermauert. Puerto ist weltoffen, tolerant und attraktiv, so lautet die Botschaft. „Der ehemals erste Urlaubsort Teneriffas soll sich wieder als feste Größe im Tourismus der Insel verankern. Wir



Die neue Idee, den Tourismus in Puerto de la Cruz anzukurbeln ist für die Stadt, Hoteliers und die Vereinigung ALGARABIA gleichermaßen interessant.

sind offen, vielseitig und öffnen uns gerne neuen Ideen.

Die Szene der Homosexuellen hat in den letzten Jahren einen erheblichen Wechsel hinsichtlich der gesellschaftlichen und rechtlichen Stellung erfahren. Diese Klientel ist besonders finanzkräftig und qualitätsbewusst. Der Repräsentant des kanarischen Schwulenvereins ALGARABIA, José Francisco Mesa, gratulierte der Stadtverwaltung zu dieser ungewöhnlichen Entscheidung, die er

als einen wichtigen Schritt in einen modernen Tourismus bezeichnet.

Zu einer ersten Präsentation dieser neuen Werbestrategie kamen rund 50 Hoteliers, die sich für die Initiative interessieren.

als einen wichtigen Schritt in einen modernen Tourismus bezeichnet.

Zu einer ersten Präsentation dieser neuen Werbestrategie kamen rund 50 Hoteliers, die sich für die Initiative interessieren.

Kartoffelernte in Orotava zum großen Teil vernichtet

Nur ein Calima-Sturm, der vier Tage lang hohe Lufttemperaturen, heißen Wind und eine niedrige Luftfeuchtigkeit gebracht hat, reichte aus, um rund 70 bis 80 Prozent der Kartoffelernte im Orotavatal zunichte zu machen.

Besonders betroffen ist das Gebiet Benijos. Etwa 400 Bauern haben bereits erhebliche Verluste gemeldet und um Subventionen für ihren Einnahmenverlust gebeten. Landwirtschaftsbeauftragter José Joaquín Bethencourt kam aufgrund der Dringlichkeit, die ihm von der Stadt bestätigt wurde, persönlich ins Orotavatal, um den Schaden zu begutachten. Sowohl die Ernte der weißen als auch der bunten Kartoffeln ist zu zwei Drittel vertrocknet. Die Pflanzen erlitten eine extreme Dehydrierung und verloren ihre Blätter. Eine genaue Schadensbilanz wurde noch nicht beziffert, aber die Einbußen dürften sich in einer Höhe belaufen, die die Landwirte alleine nicht abfangen können. ■

Internet-Aufklärung für Eltern und Lehrer

Gefahr für Kinder aus dem Netz

Im Kloster Santo Domingo in La Laguna konnten Eltern und Lehrer sich kürzlich über die Gefahren informieren, die Kindern und Schülern aus dem Internet drohen.

Wichtig sei es vor allem, Sperren einzubauen, so dass die Kinder und Jugendlichen zwischen sechs und 16 keinen Zugriff auf bedenkliche Seiten, wie beispielsweise pornographisches Material, haben. Tatsächlich sei vielen Eltern nicht klar, wie bedenklich das Surfen im Internet für Minderjährige sein könne, erklärte Kursleiter Jorge Flores Fernández von der Universität in Deusto.

Es sei zu begrüßen, dass Kinder und Jugendliche sich mit dem Netz vertraut machen, aber gleichzeitig sei es wichtig, sich der Gefahren bewusst zu sein. Tatsächlich wissen die meisten Eltern nicht, was ihre Kinder in der virtuellen Welt tun und etwa 84 Prozent der Computer, die von Minderjährigen genutzt werden, verfügen über keinerlei Filterfunktion. Alarmierend sind die Fakten, die belegen, dass mehr als ein Viertel der jungen Surfer pornographische Seiten besuchen, etwa 38 Prozent Zugang zu Gewaltthemen in Anspruch nehmen und etwa 16 Prozent rassistische Inhalte konsumieren.

Untersuchungen haben bestätigt, dass regelmäßiger Gewaltkonsum im Netz die Grenze zwischen Realität und Fiktion verwische und die Hemmschwelle gegenüber Gewalt im realen Leben mindere. Gerade die Anonymität des Netzes fördere, dass sich Individuen mit zweifelhaften Ansichten und Vorstellungen breit machen und gerade für junge labile Kinder eine Bedrohung darstellen. Generell verbinden Experten mit dem unkontrollierten und übermäßigen Netz-Konsum des Nachwuchses vor allem drei Gefahren. Erstens fördere das Verhalten Übergewicht, mangelnde Ausbildung der motorischen Fähigkeiten und Augenfehler. Zum Zweiten sind vor allem psychologische Folgeschäden wie Isolation, mangelndes Sozialverhalten oder eine verzerrte Sicht der Realität zu befürchten. Die dritte Gefahr ist, dass strafrechtliche Verstöße, wie Verletzung der Privatsphäre und Persönlichkeitsrechte durch Veröffentlichung von Fotos, Videos oder Mails vorkommen. Das Unrechtsbewusstsein ist in diesen Fällen völlig unterentwickelt. Einen besonderen Reiz üben die diversen Chat-Räume des Internets auf die Jugendlichen aus. Fast die Hälfte nutzt die Kommunikationsform mehrmals pro Woche. Dabei geraten sie auch hier in Netzwerke mit pornographischen Inhalten oder werden unfreiwillig mit sexuellen Nachrichten bombardiert. Naiverweise geben Kinder und Jugendliche auch leicht Telefonnummern oder Adressen an ihre neuen Chatfreunde bekannt, was ein weiteres Risiko birgt. Häufig verbergen sich hinter vermeintlichen Schülern und Gleichaltrigen Erwachsene mit zweifelhaften Interessen. Schließlich geben rund 15 Prozent zu, sich mit Unbekannten verabredet zu haben und etwa zehn Prozent haben von diesem geplanten Treffen niemandem erzählt. Der Gebrauch des Internets ist generell sinnvoll und bietet ein enormes Potenzial, seinen Horizont zu erweitern oder Informationen zu sammeln. Allerdings, so die Experten, sollte der Umgang durch Zeitlimits und Zugangssperren reglementiert werden. Kinder und Jugendliche müssen ebenso wie Eltern und Aufsichtspersonen über die Gefahren, die im Netz lauern aufgeklärt werden und letztendlich ist bei Kinder am Bildschirm Kontrolle besser als blindes Vertrauen in die Urteilskraft der Kinder, die durch die Fülle und Inhalte häufig überfordert sind. ■